

Miteinander Leben

www.lebenshilfe-vorarlberg.at

Zeitschrift der Lebenshilfe Vorarlberg | Ausgabe 2/21



Mut und Zuversicht
„Miteinander“ können wir wachsen und
uns gegenseitig Mut geben.

Setzen Sie ein Zeichen für unser Klima! Vorarlberger Ökostrom



ÜBER 12.000
VORARLBERGER SIND
BEREITS DABEI



ÜBER 6.500
SONNENENERGIEANLAGEN
IN DER REGION



**86 KLEINWASSER-
KRAFTWERKE**
LIEFERN VORARLBERGER
ÖKOSTROM



Hausgemacht in der Region: Mit Vorarlberger Ökostrom erhalten Sie erneuerbare Energie, die in Photovoltaik- und Kleinwasserkraftanlagen in Vorarlberg entsteht.

Jetzt informieren und bestellen:
vkw.at/oekoenergie oder 05574 9000



Energie für Generationen.

VORWORT

INHALT

	Seite
IM FOKUS	4
<hr/>	
DAS THEMA:	
Mut und Zuversicht	6
<hr/>	
	
SERVICE	15
Gastbeitrag zu „Testamentsspende – Helfen über den Tod hinaus“	
<hr/>	
SCHREIB & KUNST WERKSTATT	
Online-Tagung „Leben Pur – digitale Hilfsmittel“	16
5 Fragen an: Markus Neuherz	17
Interview mit Dominic Gessner	18
<hr/>	
	
MAGAZIN	24
<hr/>	
KURZMELDUNGEN	29

Titel: Anfang Oktober konnten die Bewohnerinnen und Bewohner in das neue Wohnhaus in Hörbranz einziehen.

Mut und Zuversicht

Miteinander wachsen und sich gegenseitig Mut und Zuversicht geben, ist das Motto der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift „Miteinander Leben“. Es erinnert an das wunderbare Buch von Simone Fürnschuß-Hofer „Das Leben ist schön: Besondere Kinder, besondere Familien“, welches ich wieder aus meinem Bücherregal holte.

Als Mutter eines Kindes mit Down-Syndrom erzählt sie: „Es ist nichts mehr wie es war. Bei der Geburt eines Kindes mit Behinderung, da kommt etwas auf Dich zu, größer als Deine Vorstellungskraft, größer als Dein Bild vom Glück. ‚Hab Vertrauen‘ wird zur besten Lektion meines Lebens. Damals nach der Geburt, ein Winzling, zum Verliebten, ein Bündel Glück, mein Mann hielt ihn als erster in den Armen, seine Worte ‚Alles ist gut‘ wirken bis heute“.

Junge Eltern wollen mit allem Mut und Zuversicht eine Zukunftsperspektive haben. Das Wachsen von Vertrauen in den Weg der Inklusion gibt eine Zielrichtung vor. Es stärkt das Denken und Handeln für die Selbstbestimmung – auch für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf. Junge Eltern brauchen Gewissheit über ein gelingendes Leben für ihr heranwachsendes Kind, bis ins hohe Alter. Sie brauchen Zuversicht: Ihr Kind ist ein wichtiges Mitglied unserer Gesellschaft und bereichert unsere gesellschaftliche Entwicklung. Und wir alle brauchen Mut, uns dies immer wieder bewusst zu machen.

Diese „Miteinander Leben“-Ausgabe mit ihrer Themenvielfalt öffnet einen bunten Fächer von Zukunftsperspektiven für junge Eltern und Angehörige. Woran wir alle wachsen, ist unser Engagement für Menschen mit Behinderungen, unabhängig vom Alter und Unterstützungsbedarf.

Viel Freude beim Durchstöbern und Lesen!



*Dr. Adriane Feurstein
Präsidentin der Lebenshilfe Vorarlberg*

„Mit Impfung aus der Pandemie“

In den vergangenen Monaten konnten wir – zumindest kurzfristig – aufatmen und eine „kleine Portion Normalität“ leben. Mittlerweile sind wir wieder intensiv vom Corona-Virus betroffen.

Insbesondere während der Sommer- und der ersten Herbstwochen konnten wir wieder ein Stück weit in Normalität leben. Das hat sich zwischenzeitlich geändert: Mit den steigenden Infektionszahlen in Vorarlberg hat es Ende Oktober leider auch bei der Lebenshilfe einige positiv getestete Personen gegeben. Zusätzlich mussten zahlreiche Kontaktpersonen in Absonderung. Dadurch haben uns einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Begleitung gefehlt. An manchen Standorten war sogar eine Quarantäne nötig, was für alle Be-

teiligten – Nutzerinnen und Nutzer sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – sehr belastend war. Zum Glück hatten nur wenige Personen Symptome, weil der Großteil bereits geimpft war.

Impfmöglichkeiten nutzen

„Das Impfen ist und bleibt das Gebot der Stunde im Kampf gegen die Pandemie. Wir schützen damit nicht nur uns, sondern auch andere. Ich appelliere daher wiederholt an alle, die noch nicht geimpft sind, dies dringend nachzuholen! Auf der Vorarlberger Impfplattform gibt es alle Informationen, wie Sie zur Impfung kommen – mit und ohne Voranmeldung. Bei Fragen oder Unsicherheiten können Sie sich auch an Ihren Hausarzt wenden“, informiert Geschäftsführerin Michaela Wagner-Braito. Allen, die bereits geimpft sind,

wird empfohlen, sechs Monate nach der zweiten Impfung eine Booster-Impfung zu machen, um den Impfschutz weiterhin aufrecht zu halten.

Die Pandemie wird uns noch länger begleiten. Nur „mitanand“ können wir einen Beitrag zu mehr Normalität für uns und für Menschen mit Beeinträchtigungen leisten.



Geschäftsführerin Michaela Wagner-Braito

Mit Mut und Zuversicht in die Zukunft

In regelmäßigen Abständen treffen sich die über 70 Führungskräfte und die gewählten Selbstvertreter der Lebenshilfe Vorarlberg zu einem gemeinsamen und umfassenden Austausch von wichtigen Themen.

Erstmals seit Februar 2020 trafen sich die Beteiligten, bestehend aus den Führungskräften der rund 60 Vorarlberger Standorte sowie die gewählten Selbstvertreter wieder persönlich, um „mitanand“ in Austausch zu treten und voneinander zu lernen. Unter Einhaltung der 3-G-Regel fand der Führungskräfteetag 2021 im September im Bildungshaus Batschuns statt. Dabei stand das Thema „Mit Mut und Zuversicht in die Zukunft“ im Mittelpunkt des Tages. Neben Berichten und Erfahrungen aus den letzten Monaten,

reflektierten die Beteiligten intensiv über die Corona-Situation, um daraus Lernerfahrungen für die Zukunft mitzunehmen.

Zukunftsbild weiterentwickelt

In welche Richtung sich das Zukunftsbild der Lebenshilfe in den Bereichen Personal, Mobile Dienste, Dienstleistungsentwicklung oder Mobilität weiterentwickelt, wurde in verschiedenen Präsentationen veranschaulicht. Erfreulich dabei war die Vorstellung verschiedener Projekte, die trotz der Pandemie bereits umgesetzt werden konnten.

Entsprechend dem Motto „Mit Mut und Zuversicht in die Zukunft“ wurde der Nachmittag dafür genutzt, die vier „Regionalen Netzwerke“ in Wirkung zu bringen. Hier arbeiten die Teams in den



nächsten Monaten an zehn Handlungsfeldern. Über allem stehen die Personenzentrierung und die Lebensqualität der Nutzerinnen und Nutzer, das bereichsübergreifende Arbeiten und individualisierte, modulare sowie regionalisierte Angebote.

Leitbild zur inklusiven Region Vorarlberg präsentiert

Ende September 2021 wurde das seit dem Frühjahr 2019 in einem breiten und partizipativen Prozess ausgearbeitete Leitbild für ein inklusives Vorarlberg der Öffentlichkeit vorgestellt. Rund 300 Personen aus unterschiedlichen Gesellschaftsbereichen haben sich daran beteiligt.

Schon vor einigen Jahren machten sich Lebenshilfe und Caritas in zahlreichen Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern aus Verwaltung und Politik des Landes für einen Landes-Aktionsplan für Inklusion stark. Vom damaligen Landesrat Christian Bernhard erging dann der Auftrag, das Anliegen zu konkretisieren.

Gesamtgesellschaftlicher Prozess

Mitarbeitende des Fachbereichs Chancengleichheit des Landes Vorarlberg, unter der Federführung von Elisabeth Tschann, haben dann, gemeinsam mit Verantwortlichen diverser Sozialorganisationen, einen Antrag formuliert.

Schnell war klar, dass Inklusion nicht nur ein Thema dieses Fachbereichs und von Behinderten-Organisationen sein kann, sondern ein gesamtgesellschaftlicher Prozess sein muss.

Im November 2018 wurde der auf Beteiligung und Lernen basierende Prozess von der Vorarlberger Landesregierung beschlossen. Knapp zwei Jahre später – nach ca. 50 Arbeitstreffen und Veranstaltungen mit rund 300 Beteiligten mit unterschiedlichen Hintergründen und Tätigkeitsfeldern sowie Betroffenen und Angehörigen – liegt nun das Vorarlberger Leitbild zur Inklusion vor. Es enthält klare inhaltliche Ziele mit Leitsätzen sowie einer Struktur für Umsetzung und Monitoring.

„Kraftvolles, weil bereichsübergreifendes Leitbild“

Die ressortzuständige Gesundheitslandesrätin, Martina Rüscher, resümierte bei der Präsentation des

Leitbildes: „Durch die Beteiligung sehr vieler Menschen konnten ihre Stimmen und Erfahrungswelten einbezogen werden. Das Ergebnis ist ein kraftvolles, weil bereichsübergreifendes Leitbild für ein inklusives Vorarlberg“.

„Mit dem Leitbild wird ein klares Votum für Inklusion abgegeben“, erklärte Landeshauptmann Markus Wallner. Zur Umsetzung und Etablierung der Rahmenbedingungen für Inklusion wurden zehn Handlungsfelder konkretisiert, die verschiedene Themen abdecken. „Aber die eigentliche Arbeit beginnt jetzt.“



© 2021: Alexandra Serra



© 2021: Alexandra Serra

Rund 300 Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen haben sich im Rahmen von Veranstaltungen oder Arbeitsgruppen aktiv in den Prozess eingebracht.

Vorarlberg sagt „Ja!“ zur Vielfalt, „Ja!“ zu Chancengleichheit und „Ja!“ zu echter Teilhabe. Mit dem Leitbild werde ein klares Votum für Inklusion abgegeben.



Im Vordergrund des Neubaus stand die Steigerung der Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner.



Große Freude herrscht bei allen Beteiligten. Das barrierefreie Gebäude wurde nachhaltig geplant und wird ihre Bedürfnisse auch langfristig abdecken.



Moderne Standards für barrierefreie Wohnqualität in Hörbranz

Barrierefreie Räume, moderne Infrastruktur, gemütliche Freizeiträume, viele technische Hilfsmittel uvm. bietet das neue Wohnhaus Hörbranz sowohl seinen Bewohnerinnen und Bewohnern als auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Lebenshilfe Vorarlberg. Nach eineinhalb Jahren Bauzeit konnte das gesamte Team am 1. Oktober 2021 in die neuen Räumlichkeiten in der Lochauer Straße 1 einziehen.

„Die größte Herausforderung an diesem Projekt war es, all den unterschiedlichen Bedürfnissen und Erwartungen gerecht zu werden. Ein neues Wohnhaus zu planen ist ein Kraftakt, schließlich gibt es viele Anforderungen“, weiß Ulrich Zerressen, Leiter des Wohnhauses Hörbranz. „Die Umsetzung des Neubaus war auch Dank der großen Spendenbereitschaft aus der Öffentlichkeit möglich. Vielen Dank dafür!“

Veränderte Anforderungen

Der Neubau wurde nötig, weil das alte Wohnhaus nicht mehr den Bedürfnissen seiner Bewohnerinnen und Bewohner entsprach. In vielen Bereichen ist der Unterstützungsbedarf gestiegen und somit haben sich die Anforderungen an die Räumlichkeiten verändert. Aufgrund von Planungen stellte sich heraus, dass eine Sanierung des Gebäudes aus verschiedenen Gründen keinen Sinn machte – es war ein Neubau nötig.

Barrierefreie, moderne Ausstattung

Die 19 Bewohnerinnen und Bewohner erwartete im Oktober ein modernes Gebäude auf neuestem Stand der Technik. Die Zimmer bieten optimalen Komfort zur Steigerung der Lebensqualität. Außerdem verfügen sie über ein eigenes



Gertrud Weber sah bei der Besichtigung am 16. September erstmals ihr neues Zimmer und war begeistert. In ihrem Bad hat sie nun ein höhenverstellbares Waschbecken.

Bad und Zugang zu einem Balkon. Die Wohn- und Gemeinschaftsräume haben eine ideale Größe zur gemeinsamen Nutzung und bieten gleichzeitig die Möglichkeit für Privatsphäre. Die gesamten Elektroinstallationen wurden im Rahmen eines EU-Projekts in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Vorarlberg zukunftsicher realisiert. Im nächsten Ausstattungsschritt sollen Sensoren und Aktoren, die im gesamten Gebäude verbaut und vernetzt sind, die Autonomie der Bewohnerinnen und Bewohner individuell verbessern.

Möglichkeit zur Mitgestaltung

Einen wertvollen Beitrag für die bestmögliche Umsetzung hat das gesamte Team des Wohnhauses geleistet: Sie konnten die Erfahrungen und Kenntnisse ihrer Arbeit in der Pflege und Begleitung einbringen. Auch ihre Ideen und Wünsche wurden bei der Planung nach Möglichkeit berücksichtigt.

Die Vorfreude auf das Leben und Arbeiten im Neubau war bei allen groß. Die Bewohnerinnen und Bewohner konnten den Einzug kaum erwarten, denn auch ihre Wünsche wurden bestmöglich berücksichtigt. „Es war ein spannendes Projekt. Einerseits sollten die Lebens- und Wohnqualität der Bewohnerinnen und Bewohner erheblich verbessert und andererseits optimale Rahmenbedingungen für alle Mitarbeitenden geschaffen werden. Gleichzeitig mussten alle Anforderungen gut durchdacht sein, um die Bedürfnisse der kommenden Jahre abzudecken“, resümiert Ulrich Zerressen.

Freiwilligenbefragung: Wertvolle Rückmeldungen

350 Ehrenamtliche und Freiwillige unterstützen die Arbeit der Lebenshilfe. Sie bilden durch diese Arbeit den Grundpfeiler unserer Gesellschaft und fördern den Abbau von Barrieren. In einer Umfrage im Frühjahr dieses Jahres wollten die Verantwortlichen der Lebenshilfe wissen, warum sie sich für die Lebenshilfe Vorarlberg und damit für Menschen mit Beeinträchtigungen engagieren und wo sich die Lebenshilfe in weiterer Folge als Anbieterin der Freiwilligenarbeit verbessern kann.

Die anonyme Befragung wurde von „Dr. Auer – Institut für Management &

Marketing“ durchgeführt und erging an 500 aktiv sowie ehemals freiwillig bzw. ehrenamtlich tätige Personen. Die Rücklaufquote von 32 Prozent war sehr erfreulich. Einen Auszug aus den Ergebnissen der Umfrage werden hier vorgestellt.

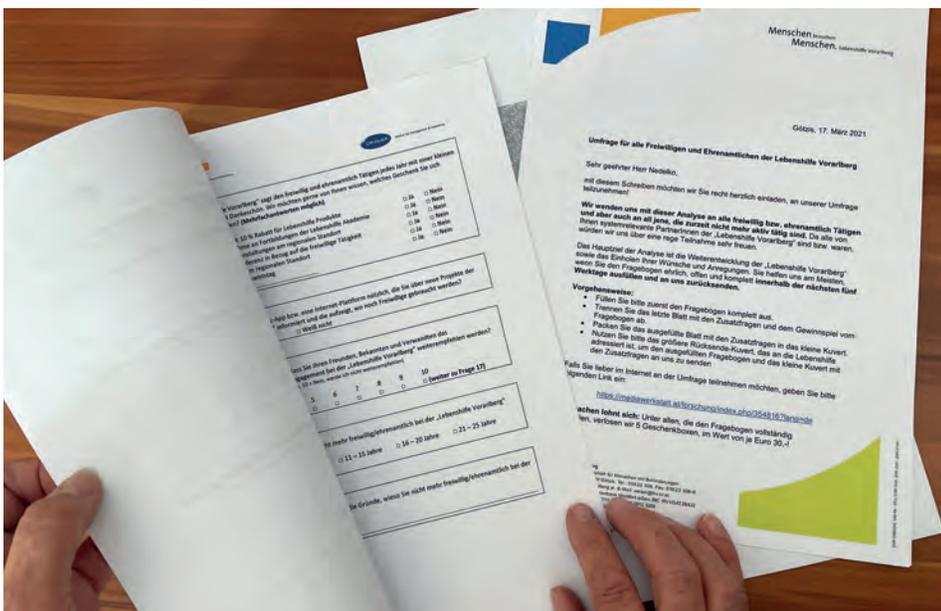
Hohe Zufriedenheit

Besonders erfreulich ist, dass 89 Prozent der Befragten sehr zufrieden oder zufrieden mit der freiwilligen bzw. ehrenamtlichen Tätigkeit bei der Lebenshilfe sind. Auf die Frage, was Freiwilligen und Ehrenamtlichen besonders gefällt, meldete die Hälfte der Befragten zurück, dass sie die Arbeit mit Menschen schätzen, andere wiederum möchten

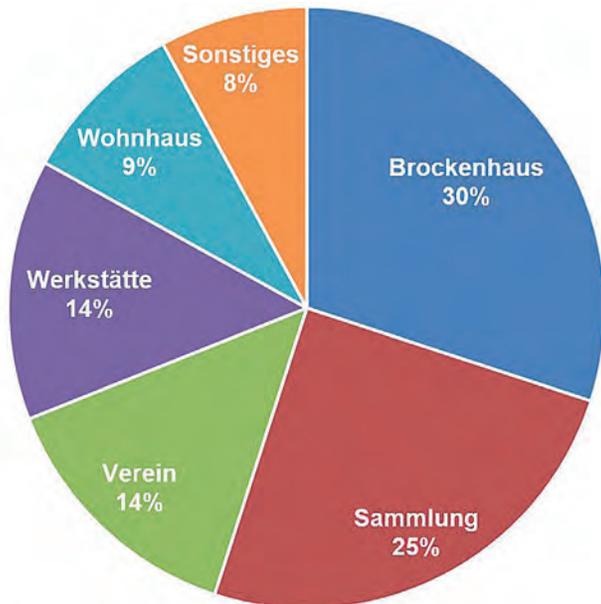
einen Beitrag leisten oder engagieren sich aus Dankbarkeit und Freude. Die Gründe für das Engagement liegen für die meisten sowohl in einer persönlichen Betroffenheit als auch darin, dass es sich um eine sinnvolle und unterstützende Tätigkeit handelt.

„Wir haben zwar ganz wenige kritische Rückmeldungen erhalten, diese werden wir aber auf jeden Fall sehr ernst nehmen. Es geht dabei um Themen, wie die Verbesserung der Kommunikation und Information, aber auch um Wertschätzung“, so Geschäftsführerin Michaela Wagner-Braito. „Aufgrund unserer dezentralen Struktur müssen wir einerseits die persönliche Kommunika-

„ Wir bitten alle, die an der Freiwilligenarbeit bzw. am Ehrenamt bei der Lebenshilfe interessiert sind, sich bei uns zu melden.“



Die Antworten aus dem Fragebogen geben den Verantwortlichen der Lebenshilfe Aufschluss darüber, welche Motivation freiwillig und ehrenamtlich Tätige haben, sich für Menschen mit Beeinträchtigungen in ihrer Freizeit zu engagieren.



Das Diagramm zeigt die Einsatzorte der Freiwilligen bzw. Ehrenamtlichen.



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Umfrage hatten die Möglichkeit, ein Dankeschön in Form eines Geschenkkorbes zu gewinnen.

tion an den Standorten stärken und andererseits auf elektronische Medien setzen. Die Überlegungen gehen in Richtung einer App für Freiwillige und Ehrenamtliche, einer speziellen Informationsseite auf unserer Website oder eines speziellen Newsletters“, erklärt Michaela Wagner-Braitto.

Ehemalige freiwillig bzw. ehrenamtlich Tätige

83 Prozent der ehemaligen freiwillig und ehrenamtlich Tätigen haben ihr Engagement in den letzten ein bis fünf Jahren beendet. 30 Prozent haben angegeben, dass dies aus Zeitmangel geschehen sei, aufgrund diverser Veränderungen oder altersbedingt. Besonders erfreulich ist, dass bei acht Prozent aus dem Ehrenamt der Beruf wurde und 16 Prozent wieder an einer freiwilligen Tätigkeit interessiert sind. „Nachdem die Umfrage anonym war,

bitten wir alle Interessierten, sich bei uns zu melden“, ruft Michaela Wagner-Braitto auf.

Interviews mit Fokusgruppen

Zusätzlich wurden Interviews mit Menschen, die mit der Lebenshilfe bislang noch keinen Kontakt hatten, durchgeführt. Der Großteil könnte sich eine freiwillige Tätigkeit vorstellen, wie zum Beispiel Freizeitbegleitung von Menschen mit Beeinträchtigungen oder das Übernehmen von Fahrdiensten. Voraussetzung für sie wäre eine entsprechende Einschulung, Information und Kommunikation.

Ein herzliches Dankeschön

„Ich möchte mich bei allen, die sich an der Umfrage beteiligt haben, sehr herzlich bedanken. Sie haben uns wertvolle Rückmeldungen zu unserer Arbeit gegeben. Gleichzeitig möchte ich allen

danken, die sich freiwillig bzw. ehrenamtlich für die Lebenshilfe und damit für Menschen mit Beeinträchtigungen engagieren“, so Michaela Wagner-Braitto abschließend.

INFO

KONTAKT & INFORMATION

Wenn Sie Interesse haben und mehr über das Freiwilligen-Engagement erfahren möchten:

Kontakt

Christine Frick
Vereinsmanagement
Gartenstraße 2, Götzis
T +43 5523 506-10044
E verein@lhv.or.at



Elisa Wissiak wird durch alltägliche Bewegungen geführt. Sie schafft durch Heidi Kuntners Affolter®-Begleitung inzwischen viele Alltagssituationen, die für sie früher noch ein Stressverhalten ausgelöst hätten.



Die definierten Einheiten werden jedes mal anders ausgeführt. Wichtig sind dabei die Berührungen und das Führen. Durch die Abwechslung entwickelt sich ihre Wahrnehmung weiter.



Affolter®-Modell: Geführt Spüren und Erleben

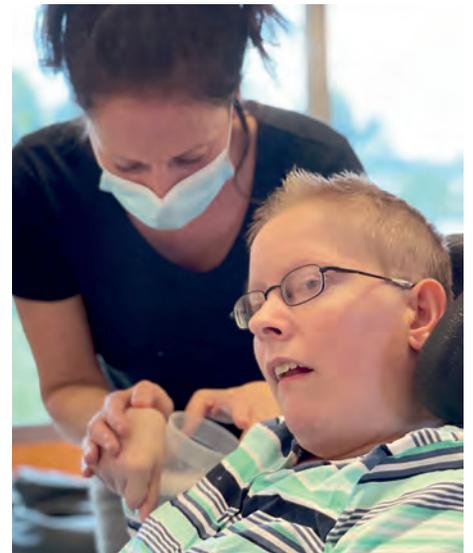
„Was geschieht mit mir?“ „Warum machen sie das mit mir?“ Menschen mit Wahrnehmungsbeeinträchtigungen verstehen manche Tagesabläufe nicht und haben gar Angst, weil sie nicht einordnen können, was um sie herum passiert. Das Affolter®-Modell soll den Betroffenen dabei helfen, Abläufe verständlicher zu machen und Ängste abzubauen.

Das von der Schweizer Psychologin und Therapeutin Dr. phil. Félicie Affolter 1978 entwickelte, gleichnamige Affolter®-Modell dient zur Verbesserung von Wahrnehmungsbeeinträchtigungen. Der Kern dieses Modells ist das therapeutische Führen, das auch bei der Lebenshilfe Vorarlberg in den Pflegeprozess mit eingebunden wird.

arbeiteten sie mit Elisa individuell angepasste Einheiten, mit welcher sie innerhalb ihrer persönlichen Alltagssituationen begleitet wird.

„Es geht um meine Bedürfnisse“

Einer der wichtigsten Punkte des Affolter®-Modells ist die Auseinandersetzung mit den individuellen Bedürfnissen der Betroffenen. „In diesem Modell geht man immer vom Ist-Zustand der zu begleiteten Person aus und spürt mit ihr. Daraus entwickelt sich der nächste Schritt“, erklärt Begleiterin Heidi Kuntner. „So ist z.B. das Ziel, die Jacke auszuziehen, definiert. Der Weg kann sich aber ändern, wenn Elisa z.B. Stressverhalten zeigt, dann bieten wir die Einheit ‚Jacke ausziehen‘ statt im Sitzen, im Liegen an. Sie hat damit



Elisa kommt gern in die Werkstätte Wolfurt.

„Es geht um die Person und um den Ist-Zustand. Der Weg kann sich ändern.“

Dabei wird der Körper der betroffenen Person von der Begleiterin bzw. dem Begleiter durch alltägliche Bewegungen geführt. Durch den Alltagsbezug, wie Hände waschen, Essen zubereiten usw. soll die Sinnggebung der durchgeführten Handlung ersichtlich und das selbstständige Handeln gefördert werden. Dabei geht es nicht um das Antrainieren von Fähigkeiten, sondern um die gezielte Wahrnehmung.

Individuelle Begleitung

Noch vor 10 Jahren zeigte die inzwischen 30-jährige Elisa Wissiak, die in der Werkstätte Wolfurt beschäftigt ist, langanhaltendes Stressverhalten, das sich oft auch in lautem Schreien äußerte. Ihre Begleiter suchten Rat bei Walter Ehwald, Institutionsleiter der Heilpädagogischen Schule St. Gallen und Affolter®-Instruktor. Gemeinsam er-

mehr Auflagefläche, spürt die Wandseite als stabile Seite und kann somit wieder entspannen.“ Für die Einheiten ist es wichtig, dass man selbst in einem Zustand ist, in dem man sich ganz auf die zu begleitende Person einlassen kann. Sie spürt sich in Bezug auf ihre Umwelt und nimmt wahr, was um sie herum passiert. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die die Ausbildung zum Führen absolviert haben und nun nach dem Affolter®-Modell begleiten, erleben das gemeinsame Lernen als etwas Besonderes. Sie lassen sich dabei innerhalb der zeitlich vorgegebenen Einheit ganz auf die eine Person, die sie begleiten, ein und erleben bewusst gemeinsam mit ihr ihren Alltag. „Diese zeitintensive Arbeit erfordert ein großes Maß an Selbstreflexion und Lernbereitschaft, aber am Ende gibt sie mir so viel zurück“, resümiert Heidi.

Steigerung der Lebensqualität

Das Ziel des Affolter®-Modells ist es, betroffenen Menschen mehr Lebensqualität zu ermöglichen. Elisa ist stressresistenter, aktiver und klarer in der Kommunikation und sie kann inzwischen verschiedene Arbeiten verrichten und auch am gesellschaftlichen Alltag teilnehmen. Auch war es Elisa – nicht zuletzt durch das Zutun ihrer Begleiterinnen und Begleiter – möglich, im Sommer 2021 in das Wohnhaus Hard zu ziehen.

INFO

KONTAKT &
INFORMATION

Patrick Summer
T +43 5523 506-10063
E patrick.summer@lhv.or.at

Heidi Kuntner
T +43 5523 506-15130
E heidelinde.kuntner@lhv.or.at

„Ich kann ihre Fähigkeiten fördern“

Drei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erzählen, warum sie sich für ihren Job bei der Lebenshilfe entschieden haben.



Manuel Eisath arbeitet in der Tischlerei am Sunnahof.

EIN- BLICKE ... von Manuel Eisath

Mein Name ist Manuel Eisath und ich bin 24 Jahre alt. Ich arbeite seit Ende 2018 am Sunnahof in der Tischlerei. Im Zentrum meiner Arbeit steht natürlich die Begleitung. In der Tischlerei heißt das konkret, Hilfsmittel erstellen, verschiedene Arbeitsabläufe unterrichten und motivieren. Nach meinem Zivildienst in der Sunnahof-Tischlerei 2018 war für mich klar, da will ich bleiben. Der Grund war die tolle und enge Zusammenarbeit mit allen Beteiligten der Tischlerei und das Konzept vom Sunnahof. Herausfordernd finde ich, zu jeder Zeit einen sensiblen, respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander einzufordern. Ich kann die Arbeit bei der Lebenshilfe jedem nur empfehlen. Die Vielfalt an Möglichkeiten in diesem Unternehmen ist beeindruckend. Es ist für jede und jeden etwas dabei. Am Wertvollsten sind für mich aber die unzählig vielen Persönlichkeiten. Und von jeder einzelnen kann man etwas lernen!



Elisabeth Kreil ist sozialpädagogische Mitarbeiterin im IAZ Wolfurt.

EIN- BLICKE ... von Elisabeth Kreil

Seit 2007 arbeite ich als sozialpädagogische Mitarbeiterin im Anlehre-Projekt „Industrie- und Gewerbehelfer“ im Integrativen Ausbildungszentrum (IAZ) in Wolfurt. Hier begleite ich die Jugendlichen während der gesamten Ausbildung. Dazu gehört unter anderem, Ansprechperson zu sein, Praktika in anderen Firmen zu organisieren, Unterstützung bei der Vermittlung auf dem Arbeitsmarkt zu geben, Exkursionen zu organisieren, uvm. Somit konnte ich meinen Wunsch, mit Jugendlichen mit Beeinträchtigungen im Bereich Ausbildung zu arbeiten, erfüllen. Für mich ist es eine Arbeit mit Sinn und ich kann sehr viel bewirken und die jungen Erwachsenen dabei unterstützen, „job-ready“ zu werden und einen Arbeitsplatz zu finden. Das ist für sie deshalb so wichtig, damit sie auf eigenen Beinen stehen können. Ich freue mich, ihre Fortschritte und Erfolge mitzuerleben. Natürlich gibt es auch Herausforderungen, wie z.B., sie zu motivieren oder mit ihren psychosozialen Problematiken umzugehen. Das eigenverantwortliche Arbeiten ist mir sehr wichtig sowie die flexible Arbeitszeitgestaltung. Die Lebenshilfe als Arbeitgeberin bietet ein Höchstmaß an Kompetenz in diesem Bereich.



Beate Allgäuer ist in der Werkstätte Nofels tätig.

EIN- BLICKE ... von Beate Allgäuer

Jeder Mensch mit Beeinträchtigungen ist einzigartig und genau das ist das Schöne an diesem Beruf: Ich habe die Möglichkeit, als Betreuerin, Menschen bei ihren Bedürfnissen zu begleiten und ihre Fähigkeiten zu fördern. Zusätzlich kann ich ihnen dabei helfen, viele ihrer Ziele und Wünsche zu verwirklichen. Dinge, die uns im Alltag als selbstverständlich erscheinen, stellen für Menschen mit Beeinträchtigungen oft eine große Herausforderung dar. Fort- und Weiterbildungen sind mir sehr wichtig. Ich besuche regelmäßig das Angebot des Akademieprogramms der Lebenshilfe und in meiner Freizeit lese und recherchiere ich viel. Meine Interessen liegen u.a. in der Aromapflege und der basalen Stimulation und es macht mir Spaß, mit kleinen Gruppen Aktivierungseinheiten durchzuführen. Das Team der Werkstätte Nofels ist toll, wir pflegen ein sehr wertschätzendes „Mitanand“ und ich freue mich besonders, wenn sich junge Menschen bei uns bewerben. Ich finde, sie sind eine große Bereicherung. Wilhelm von Humboldt sagte einst: „Im Grunde sind es doch die Verbindungen mit Menschen, die dem Leben seinen Wert geben.“ Genau das macht diesen sinnstiftenden, nachhaltigen und erfüllenden Beruf für mich aus.

Sein Traum vom Arbeitsplatz

Samed Ayyildiz kam im August 2012 im Alter von 17 Jahren in die Fachwerkstätte Dornbirn. Er war damals schon sehr lebhaft und aufgeweckt, aber bislang so eine Tagesstruktur, wie die der Fachwerkstätte nicht gewöhnt. Bei Samed wurde ein atypischer Autismus diagnostiziert. Er hat nur 10 Prozent Hörvermögen und verfügt über keine Sprache.

Für Samed und das Team der Fachwerkstätte war es ein herausfordernder Start. Die vorhandenen Strukturen, wie pünktliches Erscheinen, die ihm zugeteilten Aufgaben erledigen und Pausenzeiten einhalten, waren für ihn schwer. Oft zeigte sich sein Unmut in aggressivem Verhalten.

Junger Mann mit großen Träumen
Trotz dieser Unwegsamkeit gehörte Samed immer zu jenen Beschäftigten, die, wenn sie arbeiteten, hervor-

ragende Arbeitsleistung brachten. Einmal Erlerntes setzte Samed präzise um. Vielleicht auch deshalb, weil er von Anfang an zwei große Träume in sich trug: Ein Arbeitsplatz am allgemeinen Arbeitsmarkt und eine Familie, die er mit einem geregelten Einkommen erhalten möchte.

Der Weg zum Ziel

Seine Bezugsbegleiterinnen und -begleiter unterstützten Samed bestmöglich in seiner Tagesstruktur und seinen Bedürfnissen. Um den sozialen Austausch zu allen Beteiligten zu fördern und gemeinsame Kommunikation zu ermöglichen, wurden einerseits Interessierte dazu eingeladen, die Gebärdensprache zu erlernen, andererseits wurde ihm ein iPad zur Verfügung gestellt. Schon bald stellten sich erste Erfolge ein: Samed veränderte sukzessive sein Verhalten und Gewalt verlor an Stellenwert.



In der Fachwerkstätte Dornbirn erkannte man Sameds Talent zum genauen Arbeiten.



Michael Geisler, Leiter der Fachwerkstätte Dornbirn (rechts), war eine jener Personen, die Samed Ayyildiz auf dem Weg zu seinem ersten Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt begleitet haben.

Mit „JobKombi“ und „jobwärts“ zum Traumjob

2017 kam Samed seinem Traum einen großen Schritt näher, als er einen „JobKombi“-Arbeitsplatz bei der Jet Tankstelle im Dornbirner Wallenmahd erhielt. Er war außerdem in der Fachwerkstätte für Verpackungsarbeiten der Firma Pfanner Schutzbekleidung in Koblach zuständig. Als die Corona-Pandemie startete, erhielt er aufgrund seiner großartigen Arbeitsleistung – trotz Lockdown – die Chance, weiterhin Arbeiten auszuführen. Im Juli 2021 war es dann soweit und die Firma Pfanner Schutzbekleidung stellte Samed mittels „jobwärts“ bei sich an. Das Fazit: „Samed leistet nicht nur tolle Arbeit, er ist auch eine Bereicherung für unser Team!“

Wohnen im Alter – Wunsch nach individueller Tagesstruktur

Wie können ältere Menschen mit Beeinträchtigungen, die in Wohngemeinschaften leben und in Werkstätten begleitet und beschäftigt sind, den Alltag ihrem Lebensalter und Bedürfnissen entsprechend verbringen und gestalten? Zu dieser Frage hat die Lebenshilfe gezielt Wissen und Kompetenzen aufgebaut.

Seit 2008 gibt es das Angebot der Tagesbegleitung für ältere Menschen in ihrem Wohnumfeld. Das war vorerst nur an einigen wenigen Standorten möglich. Mittlerweile besteht dieses Angebot schon in sechs Wohnhäusern und, ganz neu, seit dem Sommer 2021 auch im Wohnhaus Dr.-Alfons-Heinzle-Straße in Götzis und im Wohnhaus Muntlix.

Flexible und angepasste Lösungen

Mit dem Aufbau eines eigenen Pflegefachteams und der langjährigen guten Kooperation mit der Hauskrankenpflege konnten die Voraussetzungen für ein gutes Bewältigen von Pflegetätigkeiten geschaffen werden. Darüber hinaus sind es weitaus individuellere Umstände, die für das Erreichen per-

sönlicher Zufriedenheit im Alter entscheidend sind: „In der Begleitung älterer Menschen wollen wir uns nicht an einem fixen ‚Pensionsalter‘ orientieren und Menschen an vorgegebene Strukturen binden, sondern für sie individuelle und flexible Lösungen bereithalten“, informiert Andreas Dipold, Leiter des Geschäftsbereichs Wohnen.

Veränderung von Bedürfnissen

Bei vielen Bewohnerinnen und Bewohnern kommt im Laufe des 6. Lebensjahrzehnts der Wunsch auf, den gewohnten Tagesablauf in ihrem Leben zu verändern und die Zeiten der Beschäftigung in einer Werkstätte zu reduzieren. Dabei wird bestmöglich darauf geachtet, dass die betroffene Person soziale Beziehungen, Erfahrungsräume und eine geschätzte Beschäftigung und Arbeit auch dann erhält, wenn sie ihren Alltag überwiegend im Wohnhaus verbringt. „Die Zeit der Pandemie mit ihren Einschränkungen im Alltag, hat uns eindrücklich erkennen lassen, dass der Wunsch nach einer individuell angepassten Tagesstruktur nicht nur auf ältere Menschen



Marianne Tomas genießt es, Essen zu gehen.

zutritt. Auch Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf, die in einem Wohnhaus leben, wollen wir künftig eine flexiblere Tagesbegleitung anbieten und damit ihre Bedürfnisse besser berücksichtigen“, so Andreas Dipold.



Das tun, was Freude macht: Markus Kopf, Marianne Tomas, Anke Machold und Ingeborg Boschetto (v.l.) beim gemeinsamen Ausflug am Bodensee.



Ingeborg Boschetto verbringt gerne Zeit in der Natur.

Testamentsspende – Helfen über den Tod hinaus

Gastbeitrag des
Fundraising
Verbandes Austria
(FVA) zur Initiative
„Vergissmeinnicht“



Mag. Markus Aichelburg-Rumerskirch
Leiter der Initiative „Vergissmeinnicht“

Viele Menschen möchten selbst bestimmen, was mit ihrem Vermögen nach ihrem Tod passiert. Sie möchten, dass es jenen gemeinnützigen Zwecken zugutekommt, die ihnen schon zu Lebzeiten wichtig gewesen sind, so etwa dem Umweltschutz, der Förderung von Kunst und Kultur oder der Hilfe für bedürftige Menschen. Viele wissen jedoch nicht genau, wie sie diesem Wunsch am besten nachgehen können und was dabei zu beachten ist.

Aus diesem Grund haben sich mittlerweile 97 gemeinnützige Organisationen, darunter auch die Lebenshilfe Vorarlberg, in der Initiative „Vergissmeinnicht“ zusammengeschlossen, um in Kooperation mit der Notariatskammer über diese Spendenform zu informieren. Gemeinsames Ziel dieser Initiative ist es, das Thema „Vererben für den gemeinnützigen Zweck“ bekannt zu machen und das hohe Informationsbedürfnis der Bevölkerung zum Thema Erbrecht und Testament durch gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit zu befriedigen.

Sensibles Thema mit großem Informationsbedarf

Laut einer diesjährigen, in Kooperation mit der Notariatskammer durchgeführten, Market-Studie haben nur 30 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher über 40 Jahre ein Testament verfasst. Die wenigsten wissen über die rechtlichen Rahmenbedingungen seit der Einführung des neuen Erbrechts 2017 Bescheid. Die Bekanntheit, dass man im Testament auch eine gemeinnützige Organisation bedenken kann, wuchs indes zwischen 2018 und 2021 von 76 auf 91 Prozent. Testament und Vererben sind hochsensible Themen. Alle Mitgliederorganisationen von „Vergissmeinnicht“ verpflichten sich daher zu hohen Qualitätsstandards,

Transparenz und strengen ethischen Richtlinien im Umgang mit dem Thema Testamentsspende.



Es gibt viele Gründe für ein gutes Testament.

Was Spenden und Testamentspenden bewirken

„Regelmäßige oder einmalige kleinere Spendenbeträge machen in Summe viel aus. Sie finanzieren häufig laufende Ausgaben. Größere Sonderprojekte, wie etwa ein neues Rettungsauto oder neue innovative Projekte im Dienst des Menschen sind aber oft erst durch eine Erbschaft oder ein Legat überhaupt verwirklichtbar. Testamentspenden sind vielfach der Samen für Neues und Außergewöhnliches“, so Günther Lutschinger, Initiator der Initiative „Vergissmeinnicht“.



„Was Sie rund um das Testament wissen sollten“ – Den kostenlosen Erbrechtsratgeber können Sie hier bestellen:

T +43 1 276 5298-16

E info@vergissmeinnicht.at

www.vergissmeinnicht.at

SCHREIB & KUNST WERKSTATT

Die „SCHREIB & KUNST WERKSTATT“ wird in Wort und Bild von Menschen mit Behinderungen gestaltet. Lassen Sie sich überraschen.

Online Tagung der Stiftung Leben pur

Vergangenen April habe ich an einer sehr interessanten und, wie ich finde, wichtigen Veranstaltung teilgenommen: „Digitalisierung und Menschen mit Komplexer Behinderung“ der Stiftung Leben pur.

Das Thema hat für mich sehr großen Stellenwert, da es um digitale Techniken für Menschen mit Behinderungen ging. Übrigens war ich der einzige Selbstvertreter, der bei dieser Tagung mitwirkte. Ich finde es nämlich wichtig, dass wir Selbstvertreter bei vielen Themen sichtbar sind.

Große Vielfalt

Für mich war es spannend, zu erleben, was für unterschiedliche digitale Hilfsmittel es so alles gibt. Insbesondere, weil in der Lebenshilfe Vorarlberg wahrscheinlich einige Personen begleitet

werden, die eine solche Unterstützung benötigen würden. Es gab Hilfsmittel, die ich schon kannte, wie zum Beispiel eine Augensteuerung am PC, Apps für Tablets zur Spracherkennung oder METACOM-Symbole, das ist ein speziell für die Unterstützte Kommunikation gestaltetes Symbolsystem. Für mich neu waren viele weitere interessante technische Möglichkeiten, die vor allem für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf gedacht sind.

Roboter als Hilfsmittel

Eine neue Entwicklung ist zum Beispiel Paro, die Robbe. Paro ist ein Kuschel-Roboter. Das Stofftier reagiert auf Streicheln mit Lauten und Bewegungen. Es wird vor allem bei älteren Personen mit Demenz eingesetzt und soll durch Berührungen die Kommunikation verbessern. Dann gibt es noch einen gewissen



Klaus Brunner verwendet als Unterstützung im Job unter anderem die Funktion „Wortfinder“ auf seinem PC.

„Yanny“, das ist ein Kommunikations-Roboter, der sogar Gespräche führen kann. Immer mit dem Ziel, die Lebensqualität zu verbessern.

Dies waren jetzt zwei von vielen neuen Beispielen zu digitalen Hilfsmitteln, die ich kennengelernt habe. Darunter gab es einige sehr kostspielige Hilfsmittel, aber auch welche, die mehr oder weniger kostengünstig und leistbar sind. Die verschiedenen Arten der Digitalisierung ermöglichen Menschen mit Behinderungen mehr Selbstständigkeit und das ist sehr wichtig. Ich finde, dass in diesem Bereich viel mehr möglich ist, um in weiterer Folge mehr Lebensqualität zu ermöglichen. Aber dazu sind finanzielle Mittel nötig, und hier sind unsere Politikerinnen und Politiker gefragt, sich mehr mit dem Thema zu beschäftigen.



Die Robbe „Paro“ soll Menschen mit Beeinträchtigungen emotional unterstützen.

*Klaus Brunner
Selbstvertreter*

5 Fragen von Klaus Brunner an Markus Neuherz

Seit 1. September bekleidet Markus Neuherz das Amt des Generalsekretärs der Lebenshilfe Österreich. Gemeinsam mit den Lebenshilfen aller Bundesländer setzt er sich aktiv für Menschen mit Beeinträchtigungen und das Vorantreiben einer inklusiven Gesellschaft ein. Klaus Brunner befragte ihn zu seinen neuen Aufgaben.

Wie kamen Sie zu diesem anspruchsvollen Job als Generalsekretär?

Als Mitglied im Präsidium des Österreichischen Behindertenrats hatte ich unter anderem mit meinem Vorgänger Albert Brandstätter, der selbst Mitglied ist, oder mit Carina Pimpel, Zuständige für Inklusionspolitik, zum Thema „Inklusiver Arbeitsmarkt“, zu tun. Als ich hörte, dass die Stelle als Generalsekretär ausgeschrieben wird, habe ich mich dafür beworben. Den Job fand ich generell sehr interessant, da die Lebenshilfe vielseitige Aufgabenbereiche hat. Über die Zusage habe ich mich sehr gefreut.

Welche Ziele haben Sie als Generalsekretär der Lebenshilfe?

Meine persönlichen Ziele widerspiegeln sich in jenen der Lebenshilfe. Vor allem die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. In der Lebenshilfe gibt es ein großes Interesse daran, die Konvention in vielen Bereichen, wie Arbeit, Wohnen oder Freizeitassistenz umzusetzen. Um das zu schaffen, ist es wichtig, innerhalb der Bundesländerorganisationen bis hin zu den verschiedenen Beiräten zusammenzuarbeiten.

Wir arbeiten bereits in einem sogenannten „Triologsystem“, in dem die Selbstvertreterinnen und Selbstvertreter, die Angehörigen sowie die Geschäftsführungen der Dienstleistungen zu Beiräten zusammengeschlossen sind. Diese wollen wir noch enger zu-

sammenbringen, um wichtige Themen abzustimmen. Ein weiteres Ziel ist es, die Lebenshilfen noch ein Stück näher ins Lebensumfeld einzubetten, um mit anderen Organisationen, der Wirtschaft usw. zusammenzuarbeiten.

Wie erhalten Menschen mit Behinderungen bessere Chancen auf dem integrativen Arbeitsmarkt?

Für bessere Chancen muss man schon weit vor der Arbeit ansetzen und dazu muss eine inklusive frühkindliche Förderung und ein inklusives Bildungssystem angeboten werden. Die Kinder müssen reguläre Kindergärten besuchen können und anschließend in das reguläre Schulsystem eingebunden werden, das ja Voraussetzung ist für weiterführende Schulen oder eine Lehrstelle. Dazu bedarf es aber einer einheitlichen Regelung für alle Bundesländer. Das alles wäre die Voraussetzung, dass wir sicherer werden im Umgang mit Menschen mit Behinderungen und sie im Alltag, in der Schule und somit auch bei der Arbeit und bei der Einstellung als selbstverständlichen Teil unserer Gesellschaft sehen.



Klaus Brunner im Gespräch mit Markus Neuherz, Generalsekretär der Lebenshilfe Österreich.

Was erwarten Sie sich von der Zusammenarbeit mit dem Selbstvertreterbeirat?

Ich sehe den Beirat als das Herzstück der Lebenshilfe. Ich sitze in einem Büro in Wien und versuche bestmöglich mit Ministerien, der Politik und der Verwaltung zu reden und sie zu überzeugen, das Richtige zu tun für eine inklusive Gesellschaft. Aber woher weiß ich, was das Richtige ist? Nur der Selbstvertreterbeirat kann mir sagen, was notwendig ist, damit Menschen mit Behinderungen ein gutes Leben in der Gesellschaft führen können. Die Erwartung an den Beirat ist hoch, aber ich weiß aus vergangenen Erfahrungen, dass diese gut erfüllt werden. Er ist gut aufgestellt, arbeitet professionell und macht die Arbeit der Lebenshilfe erst richtig glaubwürdig.

Wie tanken Sie Energie?

Meine Frau und meine zwei Kinder geben mir sehr viel Energie. Während meiner 7-monatigen Väterkarenz habe ich die Liebe zum Kochen entdeckt. Ansonsten bin ich gerne draußen, mache einen Spaziergang in der Natur und schalte da ab.



„Tut etwas für das Klima“ Interview mit Dominic Gessner

Dominic Gessner interessiert sich für viele Themen, wie zum Beispiel den Klimawandel. Warum das so ist, erzählt er uns in einem Interview.

Warum möchtest du über das Thema „Klimawandel“ sprechen?

Ich schaue viel Fernsehen und viele Nachrichten. Da hört man immer wieder von dem Thema. Von Unwetterkatastrophen, die sich häufen. Von Kühen und Autos, die zu viel CO₂ ausstoßen. Ich finde, auch die Menschen bei der Lebenshilfe sollten sich für das Thema Klimaschutz stark machen. Damit wir uns nicht selbst den Boden unter den Füßen wegziehen, sozusagen.

Welche Veränderungen sind dir in deiner Umgebung bisher aufgefallen?

Hier im Kleinwalsertal ist der Tourismus eine Haupteinnahmequelle, besonders der Wintertourismus. Die Winter werden immer kürzer mit immer weniger Schnee. Irgendwann haben wir keinen Winter mehr, dann bleibt der Schnee aus und auch die Touristen. Es ist schlecht, wenn es immer wärmer wird.

Aber die Leute nutzen auch die Sonne. Ich sehe immer mehr Solardächer, wo die Leute selbst Strom oder Heißwasser erzeugen. Das ist gut. Besser als Kohlekraftwerke und Atomkraftwerke.

Die Gemeinde Mittelberg nimmt seit 2015 an e5, dem Landesprogramm für energieeffiziente Gemeinden, teil. Es wurde seitdem einiges bewegt. Zum Beispiel eine Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED und eine Umsetzung energetischer Gesichtspunkte bei der Sanierung von öffentlichen Gebäuden. Drei der möglichen fünf „e“ wurden schon erreicht. Das ist ein Anfang. Man kann sich darauf aber nicht ausruhen. Klimaschutz muss man leben – sonst erlebt man die Folgen des Klimawandels.

Auch Nachhaltigkeit ist gut, da sollten wir hinkommen, dass wir nachhaltiger leben. Wie zum Beispiel beim Thema Fleischessen: Es gibt so viele Kühe, die nicht artgerecht gehalten werden. Alles muss billig sein. Die Kühe werden in riesigen Ställen gehalten und gemäs-

tet, damit schnell und billig eine große Menge Fleisch zur Verfügung steht. Aber jeder könnte doch auch mal auf Fleisch verzichten und zwischendurch vegetarisch essen. Ich probiere das auch – und da gibt es gute Sachen, wie zum Beispiel die „Kässpatzen“.

Da bist du schon bei dem, was jeder tun kann! Hast du noch ein paar Tipps?

Ich selbst fahre – gezwungenermaßen – schon sehr lange kein Auto mehr, sondern seit Jahren mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder per Anhalter. Und meine Familie hat vor ungefähr 20 Jahren ein kleines „Wäldle“ angepflanzt. Das ist unser Beitrag, wenn auch nur ein ganz kleiner Teil, um den Klimawandel aufzuhalten.

TIPPS

VON DOMINIC GESSNER

Meine Tipps, was jede und jeder für den Klimaschutz tun kann:

- Bei der Ernährung so wenig wie möglich wegwerfen
- Regional und saisonal einkaufen, um Transportwege einzusparen
- Bio-Produkte einkaufen
- Möglichst auf Fleisch verzichten
- Auf Flugreisen verzichten, stattdessen entspannt mit einem Zug verreisen
- Möglichst auf Kreuzfahrten verzichten
- Das eigene Verhalten kritisch hinterfragen, wie z.B. hier: www.mein-fussabdruck.at



Dominic Gessner ist es wichtig, dass sich Menschen mit dem Klimawandel befassen.



Einblicke in die ART.eliers



Alfred Gmeiner
„Gemeinsam statt einsam“

Ein Mann und eine Frau sind hier zusammen. Ich dachte, ich male sie zusammen – also die große Liebe. Ich habe mit Tusche gemalt.

Menschen male ich gerne. Eigentlich ist es egal, welches Thema. Ich male gerne große Bilder und auf Papier. Ich male viel aus dem Kopf und manchmal nehme ich Vorlagen.

Alfred Gmeiner



Von Claudia Ammann (l.) und ihrem Team lernen Elias Gasser (Mitte) und Lara Eibo (r.) alles über die Ausbildung „Etage“ – und das von der Pike auf.



„Etage“ – zukunftsorientierte Anlehre am Hotel Viktor

Sie ist aus dem Alltag von Hotels und anderen Betrieben im Gastgewerbe nicht mehr wegzudenken. Auch im Hotel Viktor gehört sie seit 1999, dem Eröffnungsjahr, mit zu den Ausbildungsplätzen. Die Rede ist von der Anlehre „Etage“, wie sie im Integrativen Ausbildungszentrum (IAZ) und im Hotel Viktor genannt wird.

Es ist ein verantwortungsvoller Ausbildungsplatz und er brachte bereits rund 25 Jugendlichen, die die Anlehre abgeschlossen haben, einen Arbeitsplatz im Bereich Hotel- bzw. Gastgewerbe. Seit 2021 sind Lara Eibo und seit 2020 Elias Gasser als Auszubildende Teil des Hotel Viktor-Teams.

Frauenberuf? Ganz und gar nicht!

„Die Herausforderungen dieses Berufs werden von vielen unterschätzt. Auch die Chancen auf einen Arbeitsplatz, die sich den jungen Erwachsenen im Anschluss an die Ausbildung bieten“, erzählt Claudia Ammann, Leiterin „Etage“ im Hotel Viktor. „Klassisch bewerben sich tatsächlich hauptsächlich junge Frauen für diese Ausbildung, sie ist aber ganz und gar kein ‚Frauenberuf‘.“

Seit vergangenem Jahr gibt es erstmalig einen jungen Mann, der sich für die Ausbildung „Etage“ entschlossen hat.



Die Arbeit im Hotel bereitet Elias Gasser große Freude.

Dieser junge Mann heißt Elias Gasser und er ist begeistert: „Nach der Schule habe ich bei unterschiedlichen Firmen geschnuppert, um verschiedene Berufe kennenzulernen. Im Hotel Viktor bekam ich einen Einblick in den Bereich Küche und ‚Etage‘. Das hat mir sofort gefallen. Ich habe mich sehr gefreut, dass ich hier eine Ausbildung machen darf“, erzählt der junge Mann. Später möchte er sogar einmal in einem Altersheim arbeiten und den Menschen dort helfen, ihre Zimmer sauber zu halten.

Vielfältige Aufgaben

Die Ausbildung dauert zwei Jahre und umfasst 40 Wochenstunden, von denen vier Stunden in der Berufsschule verbracht werden. Das Praktikum, das im 2. Ausbildungsjahr gemacht werden muss, können die Auszubildenden frei wählen.

„Ich habe mich sehr gefreut, als ich die Zusage bekommen habe.“

Es stellt oftmals auch die Basis für einen späteren Ausbildungsplatz her. Wer sich für die Anlehre „Etage“ entscheidet, den erwarten vielfältige Aufgaben. Dazu gehören das Beziehen der Betten, Abstauben und Wischen, Reinigung von Badezimmer und Sauna sowie das Waschen der Wäsche. Außerdem lernen die Anlehrlinge die fachgerechte Handhabung unterschiedlicher Arbeitsbehelfe, wie Staubsauger, Leiter, Putzwagen oder Kenntnisse über die Reinigungsmittel sowie Reinigung verschiedener Oberflächen. Auch Sicherheit am Arbeitsplatz hat einen hohen Stellenwert. Generell sind in diesem Beruf genaues Arbeiten, Gründlichkeit und auch Teamfähigkeit unablässige Eigenschaften, die die Auszubildenden mitbringen müssen.



Lara Eibo hat ihre Ausbildung im September 2021 im Hotel Viktor begonnen.

„Das Hotel hat mir von allen Schnupperstellen am meisten gefallen. Mir ist es wichtig, das alles sauber ist und ich arbeite gerne genau“, erklärt Lara Eibo ihre Wahl zu der Ausbildung.

INFO

KONTAKT & INFORMATION

Etwa 60 Jugendliche mit Beeinträchtigungen werden an den drei Standorten des Integrativen Ausbildungszentrums (IAZ) – IAZ Wolfurt, IAZ Röthis und Hotel Viktor (Viktorsberg) – ausgebildet.

Kontakt & Anfragen

Praktisches Clearing
Aufnahme im IAZ, Hotel Viktor

Andrea Cukrowicz
T +43 664 3940649
E andrea.cukrowicz@lhv.or.at



Der Einladung des Sunnahofs folgten zahlreiche Gäste, gut verteilt über die Kürbiswoche.



Während der Kürbiswoche wurden 1.300 Kürbisse von Klein und Groß in gruselige Gesichter verwandelt.

Kürbiswoche statt Kürbisfest am Sunnahof

„Kann das Kürbisfest, so wie wir es kennen, unter den gegebenen Umständen stattfinden?“ Diese Frage stellten sich die Verantwortlichen am Sunnahof. Die Antwort lautete: „Nein.“ Stattdessen ließen sie sich etwas ganz „Bsundrigs“ einfallen und widmeten dem Kürbis eine ganze Woche.

Auch wenn die aktuelle Corona-Situation erneut kein großes Fest zuließ, so wie es bislang am Sunnahof gefeiert wurde, war allen Kürbisbegeisterten zwischen 4. und 8. Oktober 2021 dennoch ein buntes Programm gewiss. Der Einladung von Geschäftsführer Christian Zangerle und seinem Team folgten in der Kürbiswoche täglich rund 500 bis 800 Besucherinnen und Besucher.

„Bsundrige“ Highlights

Für Groß und Klein gab es in der Kürbiswoche neben dem Highlight Kürbisschnitzen die ganze Woche ein

kunterbuntes Programm: Für die kleinen Sunnahof-Fans standen ganztägig Tretraktoren zum Befahren des Parcours bereit. Außerdem stellten die Sunnahof-Partnerbetriebe ihre „bsundrigen“ Produkte aus: So gab es die „lebensART Edition“ der Lebenshilfe Vorarlberg, die Firma Hölzlar präsentierte unter anderem ihre Holzschuhe mit Fellen vom Sunnahof und Alchemilla vom Biosphärenpark Großes Walsertal bot besondere Seifen, Salben und Kräutertees an. Außerdem konnten die Gäste, die ihr Glück beim Sunnahof-Glücksrad versuchten, Sofortpreise sowie mit etwas Glück einen tollen Hauptpreis, der täglich verlost wurde, gewinnen.

6 Tonnen Kürbisse

Der Kürbis stand an den fünf Tagen eindeutig im Rampenlicht – in jeglicher Hinsicht. Das sogenannte Fruchtgemüse wurde vom Team der Hofgastronomie zu Kürbissuppe, Kürbisra-

violi, Kürbiskuchen sowie Kürbismuffins verarbeitet und die Gäste waren begeistert. Großen Anklang fand, wie auch schon beim Kürbisfest, das Kürbisschnitzen. Sage und schreibe 1.300 Kürbisse, das sind über sechs Tonnen, wurden innerhalb von fünf Tagen geschnitzt. Dabei entstanden zahlreiche gruselige Kürbisgesichter und andere kreative Kunstwerke.

„Wir wussten anfangs nicht, wie die Kürbiswoche in der Bevölkerung angenommen wird. Aber dass wir trotz der unsicheren Wetterlage so viele Gäste begrüßen durften, war einfach toll! Wir freuen uns über die großartige Unterstützung“, fasst Christian Zangerle zusammen. Und ob es im nächsten Jahr eine Kürbiswoche oder doch wieder ein Kürbisfest gibt, darüber wird noch entschieden. „Wir werden genau analysieren, welches Konzept wir weiterverfolgen. Lasst euch überraschen!“



Tolle Gewinne beim Glücksrad und „bsundrige“ Produkte der Sunnahof-Partnerbetriebe gab es während der Kürbiswoche.

Langenegger „Postlädele“ wird zur Fundgrube mit Flair

Insbesondere in und um Langenegg herum hat sich das „Postlädele“ der Lebenshilfe Vorarlberg zu einem bekannten und geschätzten Treffpunkt etabliert. Der kleine Laden der Werkstätte Langenegg im Dorfkern präsentiert sich seit Anfang September 2021 neu.

„Wir leben und arbeiten in einer e5-Gemeinde. Energie und Klimaschutz werden hier großgeschrieben und dazu gehört auch die Nachhaltigkeit von Produkten sowie deren Wiederverwertung und Wiederverwendung. Uns als Werkstätte Langenegg mit unserem Postlädele ist es wichtig, auch dazu einen Beitrag zu leisten“, erklären Angelika Olsen-Köb und Sabine Hammer-schmidt die Neuausrichtung.

Neuer Weg

Neben dem Verkauf der eigenen Produkte gab es lange Zeit zugekaufte Waren unterschiedlicher Hersteller sowie Naturkosmetik von Dr. Hauschka und farfalla, oder Fairtrade-Produkte aus dem Weltladen. Das Postlädele war darüber hinaus auch ein kleines Café, wo Gäste Kaffee, Tee oder Kaltgetränke konsumieren konnten. Die Lockdowns „zwangen“ zu neuen Aufgaben, boten aber gleichzeitig neue



Das Team vom Postlädele in Langenegg lädt ein, zu stöbern, entdecken und verweilen.

Möglichkeiten und Chancen für das Postlädele, die das Langenegger Lebenshilfe-Team ergriff.

„Während unser Geschäft über Monate geschlossen bleiben musste, starteten wir mit Gassenverkäufen unserer Produkte und nutzten außerdem die Zeit, um aufzuräumen und Inventur zu machen. Dabei fanden wir immer wieder kleine Schätze in unserem Lager, die, sobald sie aufpoliert waren, eine ‚zweite Chance‘ in einem neuen Zuhause hatten. Das kam im Ort super an und für unsere Beschäftigten hatten wir eine neue Aufgabe, die allen gut gefiel“, berichten Angelika und Sabine.

Neues Konzept

Das neue Konzept sieht also vor, gebrauchten Dingen einen zweite Chance zu geben und sie zu fairen Preisen im Postlädele zu verkaufen. Jeweils am Montag von 8 bis 16 Uhr können gut erhaltene Möbel, Geschirr, Dekorationsartikel, Raritäten und Kunst in der Werkstätte abgegeben werden. Dane-

ben gibt es weiterhin hochwertige Naturkosmetik von Dr. Hauschka und ätherische Öle von farfalla. Auch den bislang angebotenen „Postservice“ für ortsansässige Firmen gibt es weiterhin. Neu ist seit September, dass es statt des Cafés nun „Coffee to go“ gibt. „Wir freuen uns sehr, dass unser Konzept so gut angenommen wird. Auch unsere Beschäftigten nutzen die Möglichkeit, im Postlädele zu arbeiten und sie fühlen sich wohl mit den neuen Aufgaben“, so die Verantwortlichen.



INFO

KONTAKT & INFORMATION

Postlädele – Fundgrube mit Flair
Bach 117, 6941 Langenegg
T +43 5523 506-13120

Öffnungszeiten
Montag – Donnerstag
8 – 11.30 Uhr

Neue Anlehre am Sunnahof

Seit 1. September arbeiten Fabian Marte und Sarah Summer in der Gärtnerei am Sunnahof der Lebenshilfe. Sie sind die ersten zwei Anlehrlinge, die die Ausbildung „Gärtnerei- und Landschaftspflege“ absolvieren. Diese wird in Kooperation mit dem Integrativen Ausbildungszentrum (IAZ) in Göfis angeboten.

Abwechslungsreiche Ausbildung

„Wir produzieren alle Pflanzen, die wir am Sunnahof verkaufen, selber. Wir machen Aussaaten, Jungpflanzenproduktion und Pflege der Pflanzen, bis sie verkaufsfertig sind. Auch Kräuter und Gemüse, das auf dem Acker angebaut wird, betreuen wir. Ein anderer, großer Bereich ist die Gartenpflege von Kunden. Die Aufgaben sind Rasen mähen oder Hecken und Gehölz schneiden“, erklärt Gunnar Domig, Leiter der Gärtnerei. Die neuen Auszubildenden erlernen all diese

Tätigkeiten und sollen sie am Ende der zweijährigen Ausbildung so selbstständig, wie möglich ausführen können.

Große Chancen am Arbeitsmarkt

Mit dem Abschluss als „qualifizierter Helfer im Bereich Gärtnerei- und Landschaftspflege“ sind die Chancen am ersten Arbeitsmarkt sehr hoch. Neben der praktischen Ausbildung wird den Anlehrlingen auch theoretisches Wissen von qualifiziertem Personal des IAZ vermittelt. Dabei wird darauf geachtet, dass die Interessensbereiche und die Geschwindigkeit sich mit jener der Auszubildenden deckt und auf ihre Bedürfnisse nach Möglichkeit eingegangen wird. Die Ausbildung am Sunnahof bietet eine große Vielfalt an gärtnerischen Themen, die alle in die Ausbildung einfließen. „Das Schnuppern am Sunnahof hat mir sehr gut gefallen, weshalb ich mich für die Ausbildung entschieden habe. Mir gefällt

die Arbeit mit Pflanzen aber auch mit den Maschinen! Ich komme jeden Tag gerne, weil ich mich hier richtig wohlfühle. Alle sind nett und jeder wird gleichwertig behandelt“, berichtet Sarah Summer. So geht es auch Fabian Marte: „Mich freut es sehr, dass wir so viel Spaß bei der Arbeit haben. Außerdem werde ich gut unterstützt und kann so sehr viel lernen.“



Gunnar (Mitte) bringt Fabian und Sarah bei, was es in der Gärtnerei alles zu lernen gibt.

Bewegungsangebot in Bezau

Sich bewegen und gleichzeitig wohlfühlen – das ist das Ziel des neu geschaffenen Bewegungsangebots in der Werkstätte Bezau der Lebenshilfe.

Die Idee dazu gab es schon länger, umgesetzt wurde sie dann schließlich vergangenen August von Hans-Werner Beer, Mitarbeiter der Werkstätte Bezau. Teilnehmen können alle Nutzerinnen und Nutzer der Werkstätte, die Interesse daran haben, sich zu bewegen. Nach Möglichkeit findet das Angebot vier Mal pro Woche statt.

Und wie funktioniert's?

In der sogenannten „Morgenrunde“ wird das Programm mit allen Beteiligten besprochen und auch, welche Personen an diesem Tag teilnehmen möchten.

Diese werden dann einzeln zur jeweiligen Einheit, die 1,5 Stunden dauert, abgeholt. Angeboten werden Schwimmen, Gymnastik, Ballspiele, Spaziergänge im Wald, Besuche in der Wassertrete oder Bewegung im Fitnessparcours.

Zeit für sich kommt gut an

Seit zur Verfügungstellung des Angebots wird es von den Nutzerinnen und Nutzern der Werkstätte Bezau rege genutzt. Was sie dabei besonders schätzen? Es bietet ihnen Abwechslung vom Alltag, insbesondere erhalten sie in den Einzeleinheiten die volle Aufmerksamkeit der Betreuungsperson. „Gerade beim Schwimmen, im Turnsaal oder im Fitnessparcours ist es gut spürbar, wie sehr sie in der Bewegung aufgehen“, erklärt Hans-Werner Beer. Und was er sich

für die Teilnehmenden wünscht? „In erster Linie geht es mir darum, dass sie Freude an der Bewegung haben und ein positives Lebensgefühl entwickeln können. Und im besten Fall entdecken sie dabei auch neue Fähigkeiten.“



Das Bewegungsangebot in Bezau findet großen Anklang bei den Beschäftigten.



Ein Dank an unsere langjährigen Sponsoren und Partner:



Der virtuelle Stundenlauf kam zu euch nach Hause

Im September waren Menschen aus ganz Vorarlberg eingeladen, sich überall da zu bewegen, wo sie Lust dazu hatten. Seit über 20 Jahren veranstaltet die Lebenshilfe nun schon die allseits bekannten Stundenläufe. Corona-bedingt konnten diese bereits zum zweiten Mal nicht wie gewohnt stattfinden.

Menschen mit und ohne Behinderungen waren zwischen 13. und 26. September eingeladen, sich für den guten Zweck zu bewegen und so ein Zeichen der Solidarität und des „Mitanands“ zu setzen. Dabei kamen rund 30.000 Euro

zusammen, die nun Menschen mit Behinderungen in Vorarlberg zugutekommen.

Ortsungebundene Teilnahme

Ob gehend, laufend, wandernd, auf Rädern, rasenmähend, in Gruppen oder allein, in Meeresspiegelhöhe oder bis auf knapp 3.000 Meter – von überall her kamen die Einsendungen.

„Wir bedanken uns bei jeder Teilnehmerin und jedem Teilnehmer! Die damit erzielten Erlöse und Laufspenden sind ein wichtiger Beitrag zu mehr Lebensqualität für Menschen mit Behinderun-

gen“, betont Christine Frick, Leiterin des Vereinsmanagements.

#LHVstundenlauf

Mit der Einsendung ihrer zahlreichen Selfies nahmen die Läuferinnen und Läufer am Gewinnspiel #LHVstundenlauf teil. Unter all den Einsendungen mit dem Hashtag „#LHVstundenlauf“ wurden die sechs Gewinnerinnen bzw. Gewinner Otmar Holzer, Leonie Eisenbraun, Manuela Brandl, Claudia Hilbe, Gerald Lerch und Doris Wirth ausgewählt. Sie durften sich über einen „bsundrigen“ Geschenkkorb freuen.



Die Gewinnerinnen und Gewinner des diesjährigen #LHVstundenlauf-Gewinnspiels Otmar Holzer, Leonie Eisenbraun, Manuela Brandl (oben, v.l.), Gerald Lerch, Doris Wirth und Claudia Hilbe (unten, v.l.) mit ihren Gewinnerfotos

Hofsprecherwahl am Sunnahof

Alle 2 Jahre werden am Sunnahof die Hofsprecherin bzw. der Hofsprecher gewählt. Am 14. Oktober 2021 war es wieder soweit. Erneut zur Hofsprecherin gewählt wurde Silvana Doppler und weiters Stefan Retschitzegger.

Die Wahl der Hofsprecherin bzw. des Hofsprechers ist angelehnt an die Durchführung amtlicher Wahlvorgänge. „Das ist uns sehr wichtig, da auch Menschen mit Behinderungen wahlberechtigt sind und so mit dem Ablauf vertraut und zum Wählen befähigt werden“, erklärt Sabine Leib vom Sunnahof.

Geregelter Ablauf

Die erste Wahl fand am Sunnahof 2013 statt und wird seither im 2-Jahres-Rhythmus durchgeführt. Wahlkabine und Wahlurne werden von der Gemeinde Göfis ausgeliehen. Auch gibt es eine Wahlkommission. Begonnen wird der Wahlprozess mit der Erhebung der inter-



Die Hofsprecher Stefan Retschitzegger und Silvana Doppler mit Carmen Sunitsch (Mitte)

essierten Beschäftigten am Hof. Zwölf Personen waren es heuer, die sich der Wahl stellten. Anschließend findet eine anonyme Briefwahl statt. Die vier Personen mit den meisten Stimmen treten dann zur Wahl zur Hofsprecherin bzw. zum -sprecher an. Die unterstützte Wahlwerbung mit selbstgestalteten Plakaten jeder Kandidatin bzw. jedes Kan-

didaten macht dieses Wahlrecht für alle sichtbar und öffentlich. Am 14. Oktober wählten 51 der 68 Beschäftigten am Sunnahof die neuen Hofsprecher. Die Stimmen werden noch am selben Tag ausgezählt und die beiden Sprecher bekannt gegeben.

Verantwortungsvolle Aufgabe

Silvana Doppler und Stefan Retschitzegger stehen für die nächsten zwei Jahre für die Anliegen ihrer Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung. Zu den weiteren Aufgaben zählen außerdem die Begleitung und Unterstützung bei Verabschiedungen, Veranstaltungen, Führungen und Krankenbesuche. Ebenso sind sie beteiligt an der Organisation und Vorbereitung sowie Durchführung von zukünftigen Hofversammlungen sowie der Weitergabe relevanter Informationen zu speziellen Themen an alle Beschäftigten. In all ihren Aufgaben erhalten sie die vertrauensvolle Unterstützung von Carmen Sunitsch.

Special Olympics mit Sportangebot

Das Sport- und Bewegungsangebot für Menschen mit Behinderungen hat in der Lebenshilfe schon eine lange Tradition. Wesentlichen Anteil an der Entwicklung und Umsetzung hatten der Lebenshilfe Sportverein „Special Friends“ und alle Beteiligten.

Um die Sportaktivitäten für Menschen mit Beeinträchtigungen zu bündeln, haben Lebenshilfe und Caritas ihre Sportvereine 2015 zusammengeführt und „lkades“ gegründet. Der nächste Entwicklungsschritt erfolgte dann 2018 als „lkades“ in „Special Olympics Österreich – Fachverband Vorarlberg“ überführt wurde. Seither unterstützen Lebenshilfe und Caritas diesen Verein organisatorisch und finanziell. „Unser Ziel war und ist es, vielen Men-

schen mit Beeinträchtigungen ein breites Sportangebot bieten zu können – im Breiten- wie im Spitzensport.

Die Corona-Pandemie hat uns zwar einen Strich durch die Rechnung gemacht, doch inzwischen gibt es wieder ein umfangreiches Angebot! So umfasste das Sport- und Trainingsprogramm für den Herbst 2021 zahlreiche Sportarten im ganzen Land. Sollte das Passende noch nicht dabei sein, können sich Interessierte einfach bei Special Olympics Geschäftsführerin Beatrice



Ein breites Sportangebot anzubieten ist das erklärte Ziel.

Amann melden“, informiert Lebenshilfe Geschäftsführerin Michaela Wagner-Braito, die auch im Vorstand von Special Olympics mitwirkt. Infos gibt es unter www.specialolympics.at.



Spende Stockstüble Lustenau

Als Dank für seine Stammgäste veranstaltete Stockstüble-Pächter Manfred Boschetto ein Spanferkel-Essen. Seiner Einladung folgten mehr als 35 Stammgäste. Die Kosten für das gefüllte Spanferkel vom Bauernhof Gstach in Rankweil Brederis übernahm der Gastwirt selbst. Dafür bat er um eine Spende für den Sunnahof in Göfis. Diesem Aufruf kamen alle Stammgäste nach. Den dabei gesammelten Betrag von 529 Euro stockte Gastwirt „Manni“ auf 700 Euro auf.



euward8 mit Künstlern aus den ARTeliers

Aus insgesamt 341 Einsendungen wurden die beiden Künstler Daniel Nesensohn vom ARTelier Vorderland und Stefan Riedmann vom ARTelier Lustenau der Lebenshilfe Vorarlberg für den „europäischen Kunstpreis für Malerei und Grafik im Kontext geistiger Behinderung“ (euward8) nominiert. Ihre Werke waren im Rahmen einer Finissage im Haus der Kunst in München zu sehen. Zur Finissage nahm aus zeitlichen Gründen nur Stefan Riedmann (Bild) teil.



4 neue ESKler am Sunnahof

In diesem Jahr darf der Sunnahof drei Praktikantinnen und einen Praktikanten des Europäischen Solidaritätskorps, kurz ESK, begrüßen. Die Arbeitsbereiche bekommen seit September 2021 tatkräftige Unterstützung von Anne Heirens aus Luxemburg, Beatrix Almelda aus Portugal, Agnes Smolka aus Deutschland und Talha Arslan aus der Türkei (v.l.n.r.). Das Team am Hof freut sich sehr auf die gemeinsame Arbeit. Dieser Kultur- und Sprachtausch ist immer wieder spannend für alle, die am Sunnahof arbeiten.



Taschentuch-Verteilaktion

Die Corona-Zeit mit vielen einschränkenden Maßnahmen war – und ist teilweise immer noch – auch für Menschen mit Behinderungen eine große Herausforderung. Rund 20 Werkstätten der Lebenshilfe Vorarlberg verteilten im Zeitraum von 4. bis 8. Oktober Taschentuch-Päckchen aus der „lebens.ART Edition“ an verschiedenen öffentlichen Plätzen an Menschen aus der Bevölkerung. Das Ziel der Aktion war es, etwas Gutes zu tun und Menschen mit Beeinträchtigungen wieder sichtbar zu machen.

Impressum:

Herausgeberin, Medieninhaberin (Verlegerin), Redaktionssitz, Gestaltung und Anzeigenverwaltung: Lebenshilfe Vorarlberg
Gartenstraße 2, 6840 Götzis
T +43 5523-506
E kommunikation@lhv.or.at
www.lebenshilfe-vorarlberg.at

Bankverbindung: Raiffeisenbank Montfort eGen
BIC: RVVGAT2B422
IBAN: AT11 3742 2000 0812 3200
Druck: Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH (VVA)
Versand: Integratives Ausbildungszentrum (IAZ) in Wolfurt
Auflage: 4.500 Stück
Redaktion: Sabrina Stimpfl, BA
Fotos: Lebenshilfe Vorarlberg, Alexandra Serra, Schedl, Special Olympics

Die Zeitschrift „Miteinander Leben“ wird von der Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH in Dornbirn hergestellt und von den Lehrlingen des IAZ (Integratives Ausbildungszentrum) für den Versand vorbereitet. Im Sinne der besseren Lesbarkeit verzichten wir im Text teilweise auf die Verwendung von Titeln.

Miteinander Leben
Jahrgang 37; Nr. 2/2021
Österreichische Post AG
SP 02Z0320040 N
Lebenshilfe Vorarlberg, Gartenstr. 2, 6840 Götzis

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz
Die Lebenshilfe Vorarlberg ist ein Verein und vertritt die Interessen von Menschen mit Behinderungen sowie der Angehörigen. Die Informationszeitschrift „Miteinander Leben“ berichtet über aktuelle Themen und Ereignisse in und um die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen. Eltern bzw. Angehörige, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Ärztinnen und Ärzte, Politikerinnen und Politiker, Behörden, Mitglieder, Freunde u.v.a. erhalten zweimal jährlich diese Informationen. Präsidentin der Lebenshilfe Vorarlberg: Dr. Adriane Feurstein
Geschäftsführerin: Mag. Michaela Wagner-Braito

Seit über 50 Jahren für Menschen mit Behinderungen

Die Lebenshilfe Vorarlberg wurde 1967 gegründet und vertritt die Interessen von Menschen mit Behinderungen. Um ihnen optimale Bedingungen in den Bereichen Arbeit, Ausbildung, Wohnen, Freizeitgestaltung und Erwachsenenbildung anbieten zu können, sind wir auf Ihre Hilfe angewiesen.

Danke!

Menschen brauchen Menschen. Lebenshilfe Vorarlberg



Jetzt bestellen!

Der neue Kunstkalender für 2022 ist da!

Für den Kunstkalender 2022 haben wir auch heuer wieder eine Auswahl der besten Bilder für Sie zusammengestellt, die von Menschen mit Behinderungen – aus ganz Österreich – gemalt wurden .

Bestellen Sie jetzt Ihr persönliches Exemplar ab einem Unkostenbeitrag von 7,50 Euro bei Alexander Schwantner mit dem Kennwort „Kunstkalender 2022“. Wir danken Ihnen recht herzlich für Ihre Unterstützung und wünschen Ihnen schon jetzt ein gutes Jahr 2022.

Bestellung & Kontakt
Alexander Schwantner
Tel.: +43 5523 506-10040
E-Mail: alexander.schwantner@lhv.or.at

Spendenkonto: Raiffeisenlandesbank Vorarlberg,
IBAN: AT26 3700 0000 0004 3000, BIC: RVVGAT2BXXX
Zahlungsgrund: Kunstkalender 2022 - Lebenshilfe Vorarlberg

Menschen brauchen
Menschen. Lebenshilfe Vorarlberg



Menschen brauchen
Menschen. Lebenshilfe Vorarlberg

Ja zum Zivildienst bei der Lebenshilfe

Melde dich bei uns!
Tel. 05523 506
lebenshilfe-vorarlberg.at



Beschwerden? Kritik? Probleme?

- Sie werden nicht ernst genommen?
- Sie werden ungerecht behandelt?
- Sie bekommen nicht, was Ihnen zusteht?

Gemeinsam werden wir eine Lösung finden!

Rufen Sie mich an!
Ombudsfrau der Lebenshilfe Vorarlberg

Ellengard Rhomberg
Tel.: 0664 4 53 39 71



Menschen brauchen
Menschen. Lebenshilfe Vorarlberg

„Ja zum Mitand“ – Engagieren Sie sich freiwillig bei der Lebenshilfe.

Rufen Sie uns an und wir finden sicher etwas
Passendes für Sie.

Christine Frick
T 05523 506-10044
www.lebenshilfe-vorarlberg.at



Österreichische Kinderhilfe

IBAN: AT19 6000 0000 0111 1235
BIC: BAWAATWW



Menschen brauchen
Menschen. Lebenshilfe Vorarlberg

Mitanand macht's Sinn!

Menschen brauchen Menschen – wenn das auch Ihr Motto ist, dann sind Sie bei uns genau richtig. Wir stehen für professionelle und wertschätzende Begleitung von Menschen mit Behinderungen und deren Angehörigen.

Nutzen Sie die vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten innerhalb der Lebenshilfe und gestalten Sie aktiv Ihren Arbeitsplatz mit Sinn!

Wir suchen motivierte Mitarbeiter (m/w/d) als

Betreuer (Voll- oder Teilzeit)

für unsere Wohnhäuser und Werkstätten im Bezirk Bregenz, Dornbirn und Feldkirch, im Selbstständigen Wohnen Dornbirn und Bodensee sowie im Familienservice



Weitere interessante Stellen in der **Beratung oder Verwaltung** sowie detaillierte Angaben zu den Stellen und Ihre persönliche Ansprechperson finden Sie unter www.lebenshilfe-vorarlberg.at/jobs

Wollen auch Sie Teil unseres „Mitanands“ werden?
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!
Kontakt: bewerbung@lhv.or.at oder T +43 5523 506-0